



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/v/126

3. Juni 1950

Hinweise auf den Inhalt:

Vorbeugender Verfassungsschutz	S.1
Die Stimme Amerikas (Bericht aus New York)	S.3
Aktive Rundfunkhörer	S.5

Vorbeugender Verfassungsschutz

P.R. Die grossen demokratischen Parteien im Bundestag haben in der Diskussion über den Entwurf für ein Gesetz zum Verfassungsschutz eine erfreuliche Übereinstimmung der Ansichten gezeigt. Der gute Wille, alles zu tun, um die Verfassung zu schützen, ist bei den wichtigsten Parteien also vorhanden und man wird deshalb das entsprechende Gesetz relativ schnell und reibungslos verabschieden können.

Die zu schaffenden Stellen sollen "unter allen Umständen mit zuverlässigen Demokraten besetzt werden", erklärte Ritter von Lex, der an dem Entwurf massgebend mitgearbeitet hat. Das ist eine Selbstverständlichkeit, über die man sich dennoch freut, weil sie für viele andere Ämter und Einrichtungen der Deutschen Bundesrepublik leider nicht besteht. Die Behörde für Verfassungsschutz würde, so hiess es weiter, auf keinen Fall für die Interessen der jeweiligen Mehrheit arbeiten, sondern diene lediglich der Aufgabe, die deutschen Grundrechte zu schützen. Sehr schön. Noch besser wäre es, wenn der Kreis der zu beobachtenden Tatbestände und Zusammenhänge über diesen nur sehr roh abgesteckten Rahmen hinaus ausgedehnt werden könnte. Hier wird sich alles erst aus der Praxis ergeben und das Schwergewicht der Feststellungen, auf die es ankommt, wird vor allem in den Ländern liegen.

In ihnen wartet man zum Teil ungeduldig auf das Bundesgesetz und die Fixierung des Arbeitsgebietes für das Bundesamt. Die Arbeit am Aufbau und Ausbau der "Informationsstellen" (oder wie diese Abteilungen

immer heissen mögen) in den Ländern wird durch das Fehlen einer bundesgesetzlichen Rahmenregelung erheblich erschwert. Gerade in den Ländern hat man sehr genaue Vorstellungen von dem, was not tut, denn die Sammlung von Informationen über die Absicht und die Tätigkeit aller derjenigen politischen Kräfte und Gruppen, die im Verdacht einer antidemokratischen Grundeinstellung stehen, muss zuhause beginnen: am Ort, im Kreise, im Lande. Je kleiner der Bezirk ist, um den es sich handelt, umso intimer pflegt die Kenntnis von den Vorgängen zu sein, die sich in ihm abspielen. Auch sind landschaftliche und örtliche Unterschiede von grosser Bedeutung. Die Bundesbehörde wird sich vor allem auf die Ausgabe von Richtlinien und auf Koordinierungsarbeit zu beschränken haben.

In einzelnen Ländern ist man mit dieser Arbeit bereits ein gutes Stück vorwärts gekommen. Der Apparat ist meist noch recht klein, soll es auch bleiben, wenn freilich ein gewisser personeller Ausbau vor allem nach der Mitarbeiterseite hin im Interesse der Sache fast nirgends zu umgehen sein wird. Die Mittel, die im Rahmen der Landeshaushalte zur Verfügung gestellt werden, entsprechen selten nur annähernd der Bedeutung der Aufgabe. Es ist zu hoffen, dass sich das im Laufe der Zeit bessern wird.

Einer von den leitenden Männern dieser besonderen Einrichtungen zum vorbeugenden Schutz von Verfassung und Demokratie führte dieser Tage in einem privaten Gespräch einen sehr überzeugenden Nachweis von dem Umfang seiner gründlichen Kenntnis der Materie, mit der er zu tun hat. Bei seinen Kollegen in den anderen Ländern sei das nicht anders. Sicher ist, dass man wenigstens in diesem Punkt der genauen Überwachung der politischen Entwicklung aus den bitteren Erfahrungen der Weimarer Zeit gelernt hat und dass man sich vor Überraschungen wird schützen können. Auf die Dauer wird das aber nur möglich sein, wenn die bisherige Einmütigkeit aller zuverlässig demokratischen Kräfte wenigstens in diesem, für ihre eigene Existenz entscheidend wichtigen Abwehrkampf gewahrt bleibt.

Die Stimme Amerikas
Von Gerhart H. Seger, New York

Der amerikanische Kongress leidet an einer Propaganda-Phobie. Es hat jahrelanger Anstrengungen einer Kinderheit von weitsichtigeren Abgeordneten und der Fachbeamten des Staatsdepartements bedurft, um die "Stimme Amerikas", die wichtigste Waffe in dem kalten Kriege der Propaganda, zu schaffen. Ihre finanziellen Möglichkeiten sind schwach, sie verfügt nur über ein Drittel von den 34 000 000 Dollar, die dem Staatsdepartement im Budget 1949/50 zur Verfügung stehen. Insgesamt sendet die "Stimme Amerikas" ihre Programme nach allen erreichbaren Ländern in 24 Sprachen, über 38 Kurzwellenstationen in den Vereinigten Staaten und über 19 Relais-Sender, von denen einer in München steht.

Der Inhalt der Programme variiert je nach der politischen Verfassung der Länder, an die die Sendungen gerichtet sind. Der Chef der Stimme Amerikas, ein 42-jähriger Beamter des Staatsdepartements namens Foy D. Kohler, ist der Ansicht, dass zunächst einmal sorgfältig ausgewählte, aber nicht gefärbte Nachrichten das Wichtigste sind. Dann gibt es politische Skizzen; eine der wirksamsten war eine Serie von Sendungen mit dem Titel: "Was ist aus ihnen geworden?" Hierfür ein Beispiel: Eine davon befasste sich mit Jan Masaryk. Eingangs war seine Stimme zu hören mit dem Zitat aus einer seiner Reden, als er noch glaubte oder zu glauben sich den Anschein gab, man könne mit den Kommunisten zusammenarbeiten: "Ich bin überzeugt, dass, wenn der Westen an der alten Regel Leben und Lebenlassen festhält, sich keine unübersteiglichen Schwierigkeiten ergeben werden..." Dann folgte die Stimme des Ansagers: "Die meisten Professoren der Charles-Universität in Prag entlassen"; Masaryks Stimme: "Leben und Lebenlassen..." Ansager: "Polizei schießt auf opponierende Studenten"; Masaryks Stimme: "Leben und Lebenlassen"; Ansager: "Schulen werden dem kommunistischen Minister unterstellt. Die Polizei ist rein kommunistisch regiert. Masaryks Stimme: "Leben und Lebenlassen" - und eine andere Stimme: "Was ist aus ihm geworden?" Die Antwort des Ansagers: "Tot". Das ist ein Beispiel der politischen Skizzen.

Der bedeutungsvollste Teil des Programms ist aber die laufende Berichterstattung über das Leben in den Vereinigten Staaten. Es wird nichts verheimlicht, Streiks, Wagerfrage, innerpolitische Auseinandersetzungen, Angriffe auf die Regierung - alles wird erwähnt, um den

wesentlichen Eindruck zu erzielen: auch in den Vereinigten Staaten ist nicht alles Gold, was glänzt, aber die Menschen sind frei und können für das, was sie erreichen wollen, kämpfen.

Vielleicht die höchste Anerkennung, die der "Stimme Amerikas" gezollt wird, liegt in dem Umstande, dass die russische Regierung und Regierungen der Vasallenstaaten mehr Geld ausgeben, um den Empfang zu verhindern, als Amerika ausgibt, um die Programme zu senden. Russland versucht, die Sendungen zu blockieren. Die rumänische Regierung hat ein noch wirksameres Mittel erfunden: sie schafft allmählich alle Empfangsgeräte ab und gibt der Bevölkerung statt dessen Lautsprecher, über die nur die offiziellen Programme der amtlichen Stationen kommen. Die noch vorhandenen rund 300.000 Radioapparate in Rumänien werden daher regelrecht umlagert; es organisieren sich Gruppen, wie während der Nazijahre in Deutschland, die gemeinsam zuhören und immer einen Posten draussen stehen haben, der vor der Polizei warnen kann. In Ungarn werden in den kommunistischen Zeitungen regelmässig die Namen derer veröffentlicht, die wegen des Zuhörens und Weiterverbreitens amerikanischer Nachrichten verurteilt worden sind. Es nützt aber alles nichts. Amerikanische Diplomaten haben selber die Wirksamkeit der Stimme Amerikas in Moskau festgestellt. Als im August 1948 eine russische Lehrerin, Frau Kasenkina, die von russischen Konsulatsbeamten im Konsulat gefangen gehalten worden war, aus einem Fenster des dritten Stockwerks des russischen Konsulats in New York sprang, und - obwohl schwer verletzt - mit dem Leben davonkam, schwieg die gesamte russische Presse über den Vorfall. Dennoch verbreitete sich die Nachricht in Moskau wie ein Lauffeuer - und nur die "Stimme Amerikas" hatte die Nachricht gebracht!

Botschafter Dr. Philip C. Jessup hat kürzlich mit der englischen Regierung ein Abkommen getroffen, das es erlauben wird, in Verbindung mit der englischen Rundfunkgesellschaft die "Stimme Amerikas" ausserordentlich zu verstärken. Die Stationen werden von den bisher gemeinsam benutzten 23 auf 100 vermehrt. Der Inhalt der Programme soll noch wirksamer gestaltet, die vorhandenen Sendestationen noch leistungsfähiger gemacht werden. Darüber hinaus sollen andere Methoden studiert werden, die es möglich machen, an die Bevölkerung der kommunistischen Länder heranzukommen, wie zum Beispiel der Flugblattabwurf von Ballons, und die Errichtung von beweglichen Sendestationen auf Schiffen in der Ostsee, im Roten Meer, im Persischen Golf und wo immer das sonst mög-

lich ist. Kurzum, es wird geplant, die kommunistische Welt mit einer wahren Flut der Wahrheit zu überschwemmen. Es wird aber auch Zeit, dass die demokratischen Länder im Propagandakrieg die Offensive ergreifen!

Aktive Rundfunkhörer

Fast sechs Millionen kollektiv angeschlossene Mitglieder im ARBD werden von etwas mehr als 1000 Funktionären betreut. Damit ist der Allgemeine Radio-Bund Deutschlands e.V. (22c Wahn/Rhld.) zu einer mächtvollen Säule des deutschen Rundfunkwesens geworden. Bedeutsam sind die Kollektivmitgliedschaft des DGB und die freundschaftlichen Verbindungen zu den Kirchen.

In einer umfassenden Aussprache in Düsseldorf ist das bekannte "10-Punkte-Programm der organisierten Rundfunkhörer" in wesentlichen Punkten verändert worden. Eine eigene Sektion zur Erforschung der Hörermeinung wurde begründet und eine nicht weniger bedeutsame Sektion zur Förderung der Rundfunk Studios. Die allgemeinen Forderungen der Bundespräsidentin Prof. Dr. Anna Siemsen konnten so wirksam organisatorisch unterbaut werden.

Ideal ist die Verbindung zwischen der Rundfunktechnik und den Bestrebungen um ein hörernahes Programm. Ist doch im Rundfunk die technische Vervollkommnung untrennbar mit der Rundfunkprogrammleistung verbunden. So wurde den technischen Sektionen die Aufgabe gestellt, dem Hörer - und vorzugsweise dem minderbemittelten - die Empfangsverhältnisse zu bessern. Alle übrigen haben die Möglichkeiten einer besseren Hörerbefriedigung von der Programmseite her in immer neuen Experimenten zu prüfen. Nichts soll von den Rundfunkverantwortlichen gefordert werden, was nicht als durchführbar im Kleinversuch erprobt ist. Typisch für dieses Bestreben ist die Errichtung einer bundeseigenen Patentberatungsstelle für radiotechnische Erfindungen. Waren die Bastler der Ausgangspunkt einer organisierten Rundfunkarbeit, sind sie heute der Kristallisationspunkt der technischen Amateurarbeit überhaupt. Den sich im ARBD immer mehr sammelnden Radiotechnikern, Radioingenieuren und Radiowissenschaftlern bieten sie die unentbehrliche Grundlage ununterbrochener neuer Versuche.

Die Hörersektion als eine Art Hörergewerkschaft ist in gesunder Entwicklung. Doch soll sie nicht künstlich aufgebläht werden, um Rückschläge mangels ausreichender Funktionäre zu verhüten. Vorerst werden die Hörer, die sich zur aktiven Mitarbeit bereit erklären, in sogenannten Fördergruppen gesammelt, die mit mindestens 30 Dpf. Monatsbeitrag bei Selbsteinschätzung die Arbeit des ARBD unterstützen.

Eine umfangreiche Aktion zur Abgabe von Leihempfangsgeräten der Sozialen Radiohilfe (SRH) an besonders hörbedürftige, aber zu Beschaffung eines Empfangsgerätes unfähige Familien läuft in diesen Wochen in der britischen Zone an.

Noch ist naturgemäss vieles Programm. Aber die organisatorisch wirksamen Kräfte scheinen stark genug zu sein, sich Schritt für Schritt dem Ziel zu nähern, die deutsche Rundfunkhörerschaft zu einem aus sich heraus wirksam werdenden Teil des deutschen Rundfunkwesens zu machen.

Primus

- o - o -

Verantwortlich: Peter Raunau